

## ExpertInnen diskutieren: „Sonderschule – Ja oder Nein?“

Gleiches Recht auf Bildung oder getrennte Schuleinrichtungen für Kinder mit und ohne Behinderungen? Diese Frage spaltet seit Wochen PädagogInnen, PolitikerInnen und die Bevölkerung. Für die Rubrik „PRO & CONTRA“ haben wir daher zwei ExpertInnen auf

dem Gebiet der Schulbildung um ihre Meinung zur aktuellen Diskussion gebeten. Während sich **Dr. Claudia Niedermair**, Professorin an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg und Obfrau von „Integration Vorarlberg“, klar für eine gemeinsame Schulbildung

aller Kinder ausspricht, argumentiert **Birgit Saxenhammer**, Lehrerin am Sonderpädagogischen Zentrum in Götzis, gegen eine Abschaffung solcher Einrichtungen.

## PRO: „Gemeinsame Bildung als der Schlüssel zur gleichberechtigten Teilhabe.“

„Die Verkürzung der Aussagen des Monitoring-Ausschusses auf Abschaffung der Sonderschulen lenkt von der zentralen Frage ab, wie die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verbessert und schließlich erreicht werden kann. Der Monitoring-Ausschuss verlangt eine grundlegende strukturelle Änderung des österreichischen Bildungssystems. Die gemeinsame Bildung, das gemeinsame Leben und Lernen von klein auf, in Kindergarten und Schule, wird international als DER wichtigste Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe betrachtet. Kinder lernen von klein an, dass Behinderungen normal sind, dass alle Kinder mit höchst unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule kommen, dass jedes von ihnen einzigartig ist. Sie lernen einen ungezwungenen Umgang miteinander, wie eben Geschwister auch. Dass eine Pädagogik der Vielfalt (inklusive Unter-

richt) möglich ist, wissen wir. Es gibt genügend best dokumentierte Praxis – hier in Österreich, aber auch im Ausland – die aufzeigt, dass Heterogenität kein Hindernis, sondern eine Chance für ALLE ist – ohne dass dies auf Kosten der Leistungsentwicklung einer Gruppe geht. Das Lernen mit-

„Die gemeinsame Bildung, das gemeinsame Leben und Lernen von klein auf, in Kindergarten und Schule, wird international als DER wichtigste Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe betrachtet.“

*Dr. Claudia Niedermair*

einander, das Schaffen von natürlichen Begegnungsräumen von klein an hilft, soziale Barrieren (Vorurteile, Angst vor dem Umgang mit dem Anders-Sein) erst gar nicht entstehen zu lassen.

### Das Dilemma der Sonderschulen

Sonderschulen sind entstanden als Lern-Orte für Kinder, die der „Norm“ der Regelschule nicht entsprachen. Insofern haben sie sich historische Verdienste erworben. SonderschullehrerInnen verstehen sich als Anwälte für Kinder mit speziellen Lernbedürfnissen, in Sonderschulen wurde und wird wertvolle Arbeit geleistet und viele Methoden entwickelt. Trotzdem – und das ist das Dilemma der Sonderschulen – liefern sie mit dem Argument der besonderen Förderung jene akzeptierten Begründungen, Kinder aus

ihrem natürlichen Umfeld, aus der Sprengelschule, aus der Gemeinde auszusondern und damit beim Aufbau von sozialen Kontakten, aber auch beim Lernen am Modell durch ihre nichtbehinderten MitschülerInnen zu behindern. Gleichzeitig entlasten sie die Regelschulen in hohem Maß von der Verpflichtung zur Änderung ihrer Unterrichtspraxis, zur Individualisierung und Differenzierung.

### Öffnung der Regelschulen

Sonderschulen würden sich automatisch reduzieren, wenn die Sonderpädagogik (SonderschullehrerInnen, FörderlehrerInnen, mobile TherapeutInnen-teams, SozialpädagogInnen u.a.) zu den Kindern kommt und nicht umgekehrt. Und gleichzeitig müssten sich die Regelschulen öffnen für eine Pädagogik der Vielfalt.“



*Dr. Claudia Niedermair,  
Professorin an der PH Vorarlberg und  
Obfrau von „Integration Vorarlberg“*